

Danksagung zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am 4.2.16

Sehr geehrte Frau Ministerin, liebe Vera Reiß,

liebe Familie, liebe Gäste!

Ich könnte es mir jetzt einfach machen und mich mit den Worten bedanken, die Konrad Adenauer einmal bei vergleichbarer Gelegenheit gesagt haben soll: (Zitat) ***Ich fühle mich sehr geehrt, aber ich hann'et ja ooch verdient!***

Aber ganz so einfach will ich es mir, euch und Ihnen doch nicht machen. Ja, ich fühle mich geehrt und bin dankbar, vor allem aber, weil unser Bundespräsident mit dieser Ehrung ja die dahinter stehende Idee und Zielsetzung eines langjährigen Einsatzes für eine lebendige Demokratie, für die universelle Geltung der Menschen- und Bürgerrechte und gegen alle Formen rassistisch oder fremdenfeindlich motivierter Diskriminierung von Minderheiten ausgezeichnet und damit zugleich all diejenigen geehrt hat, die mit mir gemeinsam in den letzten 20 Jahren an diesen Zielen gearbeitet haben.

Lassen Sie mich Ihnen dazu in der gebotenen Kürze einige Gedanken nahebringen, die ich unter das Motto ***ERINNERN – URTEILEN – HANDELN*** (sozusagen mein Lebensmotto) stellen und auf die aktuelle Situation beziehen möchte:

ERINNERN: Wir haben in diesen Tagen in den vielfältigen Veranstaltungen aus Anlass des 27. Januars, des Tages der Befreiung des KZ Auschwitz 1945 des nationalsozialistischen Holocaust an den Juden und anderen Minderheiten gedacht. Ja, es ist richtig und wichtig, dass wir diese unsere Vergangenheit, die wir lange verdrängt und beschwiegen haben, nicht vergessen. Sie gehört zu unserer Geschichte ebenso dazu wie viele andere glücklichere und friedlichere Epochen. Seit mehr als 40 Jahren setzen wir uns in Deutschland an Hochschulen und Schulen und in der Gesellschaft kritisch mit der Zeit des Nationalsozialismus und des Völkermords auseinander und haben damit als **schuldlose Nachgeborene** dennoch die **Verantwortung** dafür übernommen, dass so etwas nicht mehr geschieht. In Europa und der Welt ist Deutschland nicht zuletzt aufgrund dieser Aufarbeitung inzwischen als stabile Demokratie und friedliebende Nation anerkannt. Insoweit hat sich die Hoffnung der Schriftstellerin und Mainzer Ehrenbürgerin Anna Seghers erfüllt, die sie in einem Text von 1945 ausgedrückt hatte: ***„Die Last, die jetzt drückend auf dem Volke liegt, sie ist Hitlers Erbe. Ob Deutschland als Volk wieder auferstehen kann, geehrt und geachtet unter den Völkern der Erde, darüber bestimmt keine Obrigkeit, kein Staatsmann kann es anordnen. Das hängt von jedem einzelnen Deutschen***

ab. Das bittere Gewicht der Mitschuld kann man abtragen. Die Kinder, die zuletzt mit den Alten in den Kellern verkrochen lebten, die sollen als freie Menschen auf freiem Boden stehen.“

Wir sollten, wenn wir diese Zeit erinnern, aber nicht nur an das Ende, sondern auch an die Anfänge am Ende der Weimarer Republik denken, als mit einer sozialen und politischen Polarisierung der Gesellschaft, einer Radikalisierung der Ansichten und des Verhaltens und schließlich mit einer schrittweisen Unterminierung und Preisgabe des Rechtsstaats und damit der bürgerlichen Freiheiten und der Menschenrechte zunächst schleichend und dann ganz offen die Diktatur vorbereitet wurde. Vielleicht geht es einigen so wie mir, dass sie heute einige dieser Entwicklungen in einer Art *deja vu* wiederzuerkennen glauben.

URTEILEN: Noch nie in der deutschen Geschichte gab es – entgegen dem Gerede von der „Lügenpresse“ - einen so umfassenden Zugang zu Informationen und unterschiedlichsten Meinungen in den Medien. Zugleich aber hat es noch nie – insbesondere in den sogenannten social media und im Internet insgesamt – einen solchen Strom von Gerüchten, Verschwörungstheorien, dramatisierenden bis hyste-rischen und hasserfüllten Meinungsäußerungen, Verunglimpfungen, Beschimpfungen und offenen Bedrohungen gegeben wie heute. Die in Mainz angesiedelte Bundeseinrichtung **jugendschutz-net** verzeichnet allein in den letzten sechs Monaten eine Zunahme dieser Hasskommentare um das Vier- bis Fünffache. Bei Demonstrationen werden ganz offen Schilder mit Aufrufen zur Gewalttätigkeit, Galgen mit Politikern und ähnliches gezeigt. Das Internet ist voll von Fehlinformationen, die in einem zunehmenden Klima der Angst und Verunsicherung von vielen nur allzu gerne für bare Münze genommen werden. Mehr als je zuvor kommt es jetzt darauf an kühlen Kopf zu bewahren, die Fakten zu prüfen und komplexe Sachverhalte zu analysieren. Hier liegt die große Verantwortung und Herausforderung insbesondere aller im Bildungsbereich Tätigen, gerade den jungen Menschen diese **Urteilskompetenz** zu vermitteln. Dazu sind insbesondere die sozialwissenschaftlichen Fächer und deren Vertreter aufgerufen.

HANDELN: Aber wir dürfen bei der klugen Analyse nicht stehen bleiben. In einer Situation wie dieser, die mit der Flüchtlingsproblematik vielleicht die größte

politische und gesellschaftliche Herausforderung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs darstellt, die mit der bereits angesprochenen Polarisierung und Radikalisierung die Gefahr einer dauerhaften Spaltung der Gesellschaft, eines Endes der **Konsensdemokratie** herauf beschwört, müssen wir uns alle bekennen.

- **für oder gegen eine offene, pluralistische Gesellschaft**
- **für oder gegen Menschenrechte, Toleranz und Demokratie**
- **für oder gegen die Bewahrung des sozialen und humanen Kerns unserer Demokratie**

Und weil das so ist, **müssen wir reden**, jeder an seinem Platz: am Arbeitsplatz, in Schule und Hochschule, in Freizeit und Verein, in Verbänden und Gewerkschaften, in christlichen und muslimischen Gemeinden – und klar Position beziehen.

Das heißt nicht, dass wir nicht die Sorgen und Ängste eines Großteils unserer Bevölkerung ernst nehmen und uns der großen Probleme bewusst sind, die eine gelingende Integration bewältigen muss. Und diese wird nicht kostenlos zu haben sein, und es wird nicht einfach sein, schon weil die internationalen Ursachen für die Flüchtlingsströme komplex und nicht von heute auf morgen zu beseitigen sind. Wir werden einen langen Atem brauchen und auch Rückschläge und Enttäuschungen erleben. **Aber wir dürfen nicht den Vereinfachern und Populisten auf den Leim gehen**, die vermeintlich einfache Lösungen anbieten, die ja keine Lösungen sind, es sei denn um den Preis der Aufgabe unserer liberalen Demokratie der in unserer Verfassung garantierten Menschenrechte!

Wir brauchen einen **nationalen Dialog** und viele kommunale **runde Tische**, an denen mit allen Betroffenen offen und ehrlich gesprochen wird, zum Teil berechtigte Befürchtungen durch zupackendes staatliches und ehrenamtliches Handeln zerstreut und gemeinsam im Konsens Lösungen für schwierige Situationen gesucht werden.

Wir müssen reden! Nicht mit den Volksverhetzern, die ein Klima der Angst schüren und die Flüchtlinge für ihre Zwecke instrumentalisieren und sogar den Schießbefehl an Deutschlands Grenzen wieder einführen wollen. Aber **mit**

allen Gutwilligen und Besorgten und mit denen, die in beispiellosem Engagement anpacken und einfach das Notwendige und Mögliche tun.

Es geht um viel – bei aller verständlichen Kritik im Einzelnen –nämlich um das beste Deutschland, das wir je hatten! Und hier möchte ich noch einmal, wie schon beim 10. Demokratie-Tag auf dem Hambacher Schloss im Oktober des vergangenen Jahres, den deutsch-iranischen Schriftsteller und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels, Navid Kermani, in seiner wunderbaren Rede zum 65. Jahrestag des Grundgesetzes im Deutschen Bundestag, zitieren: **„Sie [die Bundesrepublik Deutschland heute] ist das Deutschland, das ich liebe, nicht das großsprecherische, nicht das kraftmeiernde, nicht das Stolz-ein-Deutscher-zu-sein-und-Europa-spricht-endlich-deutsch-Deutschland, vielmehr eine Nation, die über ihre Geschichte verzweifelt, die bis hin zur Selbstanklage mit sich ringt und hadert, zugleich am eigenen Versagen gereift ist, die nie mehr den Prunk benötigt, ihre Verfassung bescheiden „Grundgesetz“ nennt und dem Fremden lieber eine Spur zu freundlich, zu arglos begegnet, als jemals wieder der Fremdenfeindlichkeit, der Überheblichkeit zu verfallen.“ [...] Dies ist ein gutes Deutschland, das beste, das wir kennen. Statt sich zu verschließen, darf es stolz darauf sein, dass es so anziehend geworden ist. [...]**“

Ein Politikwissenschaftler hat kürzlich die Prognose gewagt, dass nicht diejenigen, die entmutigen und Ängste schüren, die anstehenden Landtagswahlen gewinnen werden, sondern diejenigen, die den Menschen Mut machen und mit ganzer Kraft an pragmatischen Lösungen arbeiten. Möge er recht behalten!

Oder um es mit dem Dichterwort Hölderlins zu sagen: **„Wo viel Gefahr ist, wächst das Rettende auch!“**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld.